



World Library and Information Congress: 70th IFLA General Conference and Council

22-27 August 2004
Buenos Aires, Argentina

Programme: <http://www.ifla.org/IV/ifla70/prog04.htm>

Code Number: 041-G
Meeting: 145. Classification and Indexing
Simultaneous Interpretation: -

Sacherschliessung in Schweden: Die Begründung eines nationalen Systems aufgrund internationaler Normen in einem Land, das es öfters vorzog, seinen eigenen Weg zu gehen.

Pia Leth

Leiterin, Division of Bibliographic Development and Co-ordination, Königliche Bibliothek, Schwedische Nationalbibliothek

Ingrid Berg

Bibliothekarin für Bibliographic Development and Co-ordination und Auskunftsbibliothekarin, Königliche Bibliothek, Schwedische Nationalbibliothek

Zusammenfassung

Unser Vortrag gibt eine Übersicht über die Implementierung einer verbalen Sacherschliessung in einem schwedischen Kontext. Wenn überhaupt, hatten schwedische Bibliotheken bisher ihren eigenen Ansatz, was den sachlichen Zugriff betrifft. Mit Hilfe der IFLA's Principles, LCSH und RAMEAU gelang es, eine schwedische Schlagwortsprache zu entwickeln. Dies geschah in engem Kontakt mit der National Bibliographic Agency. Seit 2002 wird das neue System angewendet und heute ist es in den meisten Bibliotheken, die dem schwedischen Verbundkatalog LIBRIS angehören, eingeführt. Dieses Referat beleuchtet unsere Erfahrungen bei der Einführung eines Systems, das sich auf international anerkannte Regeln stützt, und berücksichtigt gleichzeitig auch die besonderen Umstände eines kleinen Landes mit seiner eigenen Geschichte und Erfahrung. Betreffend Katalogisierung und sachlichem Zugriff hat sich Schweden immer als einzigartig gesehen. Schweden hat zum Beispiel ein eigenes Klassifikationssystem. Bezüglich Sacherschliessung sind wir heute jedoch ein Teil innerhalb eines globalen Kontexts. Unser Vortrag zeigt, wie Kontakte innerhalb der IFLA genutzt wurden, um eine neues System zu begründen, das den Benutzern zugute kommt und unterdessen von andern Bibliotheken akzeptiert wird.

„Schwedische Schlagwörter“: was bedeutet dies?

- „Schwedische Schlagwörter“ (SSW) ist der Name der ersten nationalen Schlagwortsprache in Schweden, die von vielen Bibliotheken benutzt wird.
- SSW ist als separate Datenbank im Internet frei zugänglich und mit keinen Kosten für den Benutzer verbunden.
- SSW ist als Autoritätsdatei im LIBRIS-Katalogisierungsmodul integriert.

Hintergrund

Das Thema „Schlagwörter“ hat in Schweden und speziell an der Königlichen Bibliothek, der Nationalbibliothek, die für die Nationalbibliographie verantwortlich ist, eine lange Geschichte. In den 20er Jahren erstellte die Königliche Bibliothek einen sehr eindrücklichen Schlagwortkatalog, dessen Richtlinien nicht allzu sehr von den heute gültigen internationalen Normen abweichen. Gleichzeitig entschied man sich in Schweden ein eigenes Klassifikationssystem auszuarbeiten, nämlich das Klassifikationssystem für Schwedische Bibliotheken (Klassifikationssystem för svenska bibliotek), und sich nicht wie andere nordische Länder auf Dewey oder UDK zu stützen. In den 50er Jahren wurde der Kärtchen-Service der *National Bibliographic Agency* eingeführt, aber leider hatte das Interesse an Schlagwörtern zu dieser Zeit schon sehr abgenommen und dieses Desinteresse dauerte über viele Jahrzehnte an.

Verbundkatalog – aber keine gemeinsame Schlagwortsprache

Das Thema „Schlagwörter“ wurde erst wieder aktuell, als die Katalogisierung informatisiert wurde. Der schwedische Verbundkatalog für Forschungsbibliotheken (LIBRIS) wurde in den 70er Jahren gegründet. Zwar arbeitete jede Bibliothek am Katalog mit, Schlagwörter waren jedoch nicht Teil des gemeinsamen Unternehmens und wurden als Lokalproblem jeder einzelnen Bibliothek betrachtet. (Die Bedürfnisse von Spezialbibliotheken, die Listen wie MeSH und Agrivoc brauchen, bleiben hier ausgeklammert). Einige Bibliothekare aus Bibliotheken innerhalb von LIBRIS versuchten ihre Kollegen von der Wichtigkeit von Schlagwörtern zu überzeugen. Besonders die Auskunftsbibliothekare erkannten, wie wertvoll Schlagwörter für eine benutzerfreundliche Recherche sind. Es gab ein sehr engagiertes Personal, aber kein kontrolliertes Vokabular oder keine Thesauri und keine Richtlinien zum Erstellen von Schlagwörtern. So entschlossen sich einige Bibliotheken, darunter auch die Königliche Bibliothek, das Sachregister des Klassifikationssystems für schwedische Bibliotheken als Vokabular zu nutzen. Da jedoch die Richtlinien fehlten, gab es fast jeden Tag endlose Diskussionen darüber, wie Begriffe konstruiert werden sollten: „Psychologie – Frauen“ oder „Frauen – Psychologie“? Innerhalb von LIBRIS gab es Bemühungen, die Sacherschließung zu koordinieren. Es gab eine Publikation über die Prinzipien der Sacherschließung und Seminare und Konferenzen fanden statt.

Kontakte mit IFLA – entscheidend für unser Projekt

Das IFLA Satellite Meeting (1993, Lissabon) „*Subject Indexing Principles and Practices in the 90's*“ war ein guter Ausgangspunkt für die Entwicklung in Schweden. Pia Leth konnte glücklicherweise daran teilnehmen und kam mit neuen Ideen zurück. Wir begannen, LCSH und RAMEAU näher anzuschauen.

Die Division of Bibliographic Development and Coordination der Königlichen Bibliothek unternahm folgende Schritte:

- Studium der *Red Books* (wir waren überrascht von der Grösse des Schlagwortvokabulars).
- Studium der Richtlinien von Rameau (wir waren beeindruckt über deren logische Struktur).
- Studium von Lois Mai Chan's Buch *Library of Congress Subject Headings: Principles and Applications* (wo wir Antworten auf viele Fragen fanden).

Die Situation Ende der 90er Jahre kann folgendermassen zusammengefasst werden:

- Wachsendes Interesse an der Sacherschliessung
- Keine nationale Schlagwortsprache
- Keine Richtlinien
- Da man Schlagwörter als Lokalinformationen der einzelnen Bibliotheken betrachtete, waren sie in bibliotheksspezifischen Feldern erfasst worden, von jeder Bibliothek nach eigenen Regeln.
- Die Unterschiede zwischen einzelnen Bibliotheken und ihren Benutzern wurden oft hervorgehoben. Es entstand der Eindruck, Studenten in Stockholm und Göteborg hätten sehr wenig gemeinsam.

Eine Datenbank von Schlagwörtern

1999 richteten wir die Access-Datenbank „Schwedische Schlagwörter“ (SSW) ein. Dies wurde möglich, da der Königlichen Bibliothek damals zusätzliche Gelder zur Verfügung standen. Wir sind noch heute dankbar, dass wir diese ausserordentliche Gelegenheit ergreifen konnten, die sich nie mehr wiederholte. Der Ursprung der Datenbank war das Sachregister der Klassifikation und eine Liste von Schlagwörtern der Königlichen Bibliothek. Wir entschieden, dass die Datenbank für alle Internet-Nutzer kostenlos sein sollte.

Da das Sachregister der Klassifikation die Basis der Datenbank ist, hatten wir von Anfang an eine Notation für jedes Schlagwort. Wir vergeben weiterhin Notationen für neue Benennungen. Dies ist ein Teil unserer Arbeit, wenn wir neue Begriffe bilden.

Das Schwedische LCSH-Projekt

Der Sonderfall Schweden

Die Königliche Bibliothek hat nicht die Kompetenz, Regeln aufzustellen, die andere Bibliotheken befolgen müssen. Entscheide müssen auf dem Weg des Konsens gefällt werden. Es brauchte viel Engagement unsererseits, um andere Bibliotheken von der tollen Idee einer gemeinsamen Schlagwortsprache zu überzeugen.

Zusammenfassung der Situation von 1999

- Es gab eine Datenbank von Schlagwörtern
- Wir entschieden uns, LCSH und RAMEAU zu befolgen

- Pia Leth, Mitglied der *Classification and Indexing Section der IFLA*, wurde die Aufgabe übertragen, Lois Mai Chan, ebenfalls ein Mitglied des Komitees, für Schulungen nach Schweden einzuladen

Ziel des Projekts war die Verbesserung der Sacherschliessung in Schweden und die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken. Wir hatten nie die Absicht, ein eigenes schwedisches System zu entwickeln, obschon es uns vorgeschlagen wurde. Wir benötigten internationale Normen und Regeln. Wir wählten LCSH, weil ein auf internationalen Normen basierendes System uns hilfreicher für die Katalogisierenden und auch für die Endnutzer schien. Das Übersetzen von Schlagwörtern aus ausländischen Katalogisierungszentren ins Schwedische schien uns zudem zeitsparend und kostengünstiger. Einen grossen Einfluss auf unsere Entscheidung hatte selbstverständlich die Publikation des LC-Online-Katalog im Internet.

Unser Projekt begann als Zusammenarbeit zwischen drei Bibliotheken: Die Königliche Bibliothek, Universitätsbibliothek Stockholm und Universitätsbibliothek Uppsala. Um möglichst gute Startbedingungen zu haben, besuchten zwei Mitarbeiter der Königlichen Bibliothek die Kollegen von RAMEAU in der Bibliothèque Nationale in Paris. Wir mussten unsere Prioritäten kennen lernen, um zukünftige Fehler möglichst zu vermeiden.

Das LCSH-Projekt bestand hauptsächlich aus drei Teilen.

1. Korrespondenz unserer Schlagwörter mit LCSH

Die meisten unserer Schlagwörter in der Datenbank kamen ursprünglich aus dem Sachindex des Schwedischen Klassifikationssystems. Deshalb begannen wir mit allen Begriffen einer Hauptklasse des Klassifikationssystems und versuchten die entsprechenden Begriffe in den LCSH zu finden. Dazu benützen wir keine ausgeklügelten Techniken. Die Auswahl aus der Access-Datenbank wurde in ein Microsoft-Word-Dokument konvertiert, das als Tabelle erstellt wurde, wo die gewünschte Information eingetragen werden konnte. Nach einem relativ einfachen Start mit Begriffen aus dem Bereich der Philologie, fuhren wir mit den beiden Klassen Erziehung und Literaturgeschichte fort. Unser Team wurde um eine Arbeitskraft verstärkt, die während mehreren Monaten vollzeitlich beschäftigt war. So wurden die Schlagwörter fast aller Klassen der Geisteswissenschaften und einiger Klassen der Sozialwissenschaften übersetzt.

Die verbleibenden Schlagwörter werden laufend vom regulären Team übersetzt, das die neuen Schlagwörter bildet. Die Arbeit geht nur langsam voran. Wir haben nicht die nötigen Ressourcen, um anders vorgehen zu können. Es gibt noch immer ganze Gebiete, die mit LCSH in Beziehung gesetzt werden müssen. Drei grosse Universitätsbibliotheken begannen im letzten Herbst, Begriffe aus ihren Spezialgebieten Technik und Wissenschaft zu übersetzen. Aus finanziellen Gründen wird diese Arbeit leider nicht fortgeführt.

In den meisten Fällen war es nicht allzu schwierig, englische Äquivalenzbenennungen zu finden, und für viele Schlagwörter fanden wir exakt korrespondierende Begriffe. Wir hatten nie den Ehrgeiz, eine hundertprozentige Übereinstimmung zwischen allen Begriffen zu finden. Dass der englische Begriff

nicht enger sein sollte als das schwedische Schlagwort war ein Grundprinzip. Manchmal mussten wir mehrere LCSH-Begriffe für einen einzigen schwedischen Begriff nehmen. Schlagwörter zu schwedischen Verhältnissen und Phänomenen für die es keine englische Entsprechung gab, wurden in eine Datenbank ohne LCSH-Äquivalenzbenennung abgelegt. Dies kam ziemlich häufig in den Klassen Ethnologie, Geschichte und Recht vor. Eine lokale schwedische Tradition wie *Mårtensfirande* oder ein örtliches Ungeheuer wie zum Beispiel *Storsjödjuret* sind typische Beispiele für Fälle, wo keine LCSH-Begriffe gefunden werden konnten.

Die schwedische Sprache ist reich an zusammengesetzten Wörtern. Viele Begriffe werden in LCSH durch Unterschlagwörter, im Schwedischen jedoch durch Komposita ausgedrückt. Dies wird es uns nicht immer einfach machen, das Unterschlagwort konsequent anzuwenden. Ein Beispiel dafür ist das LCSH-Schlagwort „Research“ (in Schwedisch „Forskning“). Das Schlagwort „Linguistics – Research“ ist in allen schwedischen Wörterbüchern als „Språkforskning“ zu finden.

Hierarchien erzeugen – eine grosser Gewinn

Da es zwischen den Schlagwörtern in unserer Datenbank praktisch keine Relationen gab, versuchten wir, die Struktur der LCSH-Termini auf unsere Schlagwörter zu übertragen.

Wo immer möglich, fügten wir übergeordnete und verwandte Begriffe gemäss dem LCSH-System zu unseren eigenen Schlagwörtern hinzu und bildeten so in unserem System Hierarchien. Auch wenn es diesbezüglich noch viel zu tun gibt, ist die Bildung von Hierarchien eines der grössten Verdienste unserer Arbeit.

Ein Register zu einem Klassifikationssystem als Basis für eine Schlagwortliste zu gebrauchen, ist nicht problemlos. Damit die alten Eintragungen den Richtlinien entsprachen, mussten wir sie oft umformulieren. Wir stellten fest, dass es seit der Publikation des Registers in den 30er Jahren wahrscheinlich nie eine umfassende Revision gegeben hatte. Viele Begriffe waren veraltet und mussten durch neue ersetzt werden (zum Beispiel Begriffe für Sozialversicherungen). Andere Begriffe bezogen sich auf Inhalte, für die keine Dokumente in LIBRIS gefunden werden konnten. Diese Begriffe wurden ausgeschieden, da wir das Prinzip des „literary warrant“ anwenden. Andererseits mussten wir nicht von ganz vorne beginnen, sondern konnten auf ein Verzeichnis von ungefähr 30 000 Schlagwörtern zurückgreifen. Ohne dieses Register hätte es kein Schlagwortprojekt gegeben.

2. Vorträge und Schulung durch Lois Mai Chan

Wir waren sehr glücklich, als Lois Mai Chan, Professorin an der *School of Library and Information Science*, University of Kentucky und Expertin der LCSH, unsere Einladung nach Stockholm annahm. Lois Mai Chan besuchte uns im März und im Oktober 2001. Der erste Besuch dauerte eine ganze Woche. Am Morgen gab sie jeweils öffentliche Vorträge vor einem grossen Publikum (ca. 160 Zuhörer aus vielen verschiedenen Bibliotheken). Am Nachmittag fanden Schulungen für eine kleine Gruppe von 30 Leuten statt. Dank Lois Mai Chan hatten die Vorträge grossen Erfolg und viele offene Fragen konnten beantwortet werden. Die Teilnehmenden waren begeistert und die Woche endete mit einer Diskussion in der kleinen Gruppe. Es

wurde entschieden, dass die Königliche Bibliothek Richtlinien für schwedische Bibliotheken entwerfen sollte, die in der Oktobersitzung diskutiert werden sollten.

Im Oktober besuchte Lois Mai Chan Stockholm erneut. Unterdessen hatten die Teilnehmenden das Gelernte einüben können. Es gab eine grosse Veranstaltung für 120 Teilnehmer sowie einige Ausbildungssitzungen für die kleine Gruppe. Der Entwurf der schwedischen Richtlinien wurde diskutiert und es gab einige gute Anregungen dazu. Die Richtlinien wurden überarbeitet und Ende 2001 von der Gruppe gutgeheissen.

Die Kurse von Lois Mai Chan waren für das schwedische Projekt von grosser Bedeutung. Viele Bibliothekare aus verschiedenen Bibliotheken in Schweden erhielten gleichzeitig eine hervorragende Präsentation des Systems und viele von ihnen begannen später mit den schwedischen Schlagwörtern zu arbeiten.

3. Übersetzung und Adaptation der LCSH:s Guidelines for Subject Headings ins Schwedische

Noch vor dem Besuch in Paris und den Kursen von Lois Mai Chan schien dies eine fast unüberwindbare Aufgabe. Das LCSH *Subject Cataloging Manual* ist ein vierbändiges Werk. Sollten wir bei Seite 1 anfangen und dann das Ganze durcharbeiten? In Frankreich erhielten wir einige gute Ratschläge und nach Lois Mai Chans Stockholm-Kursen war uns klargeworden, wie wir vorgehen sollten. Da die Prinzipien der Sacherschliessung den meisten Bibliothekaren in Schweden unbekannt waren, benötigten wir grundlegende Arbeitsanleitungen zur Bildung von Schlagwörtern, zur Inhaltsanalyse, zur konkreten Erschliessungspraxis etc.

In Frankreich hatten wir erfahren, dass RAMEAU mit der Übersetzung der LCSH-Unterschlagwörter sowie deren Anwendungsregeln begonnen hatte, da diese unentbehrlich und grundlegend für die Sacherschliessung sind. Aufgrund seiner logischen Struktur, der Darstellung von Erschliessungsprinzipien und der umfangreichen Richtlinien, war der *Guide d'indexation* von RAMEAU für uns ein weitaus besserer Ausgangspunkt als die LCSH *guidelines*.

Das von uns verfasste Dokument stützt sich sowohl auf das *Subject Cataloging Manual* als auch auf das französische Handbuch. Die erste Fassung enthielt vor allem allgemeine Prinzipien und sehr wenig spezifische Instruktionen. Letztere wurden später angefügt und richten sich nach den Bedürfnissen der Katalogisierenden, die die „Schwedischen Schlagwörter“ (SSW) anwenden.

Unsere Richtlinien weichen manchmal von denjenigen des *Subject Cataloging Manual* und RAMEAU ab. Die SSW verlangen zum Beispiel eine feste *Citation order*: Sachschlagwort – sachliches Schlagwort – geographisches Schlagwort – Zeitschlagwort– Formschlagwort. Es gibt keine invertierte Schlagwörter. Unser System macht viel weniger Haupteintragungen für Geographika als andere Systeme und bevorzugt es, Geographika als Unterschlagwörter zu gebrauchen. Bei allen Themen ist geographische Unterteilung erlaubt, es sei denn, eine Instruktion verbiete es ausdrücklich. Wir vertrauen auf das Urteilsvermögen der Katalogisierenden und können uns nicht vorstellen, dass jemand ein Schlagwort wie „Nirwana – Schweden“ erstellen wird.

Diese Abweichungen müssen von den Katalogisierenden beachtet werden, wenn sie englische oder französische Schlagwörter für den Gebrauch in schwedischen Katalogen übersetzten.

Die heutige Situation

Beinahe alle Universitäts- und Forschungsbibliotheken des Verbundes LIBRIS und die *National Bibliographic Agency* benutzen die „Schwedischen Schlagwörter“. Die Qualität der bibliographischen Aufnahmen in LIBRIS ist sehr viel besser als noch vor dem Projekt und sie verbessert sich ständig. Auch Subject Gateways und Portale sowie Fachbibliographien verwenden die SSW.

Heute besteht unser Team aus drei Personen, die mit SSW arbeiten. Unsere Arbeit lässt sich in vier Teilbereiche gliedern.

1. Neue Schlagwörter

Neue Schlagwörter werden aufgrund von Vorschlägen von Katalogisierenden aus ganz Schweden erstellt. Auf unserer Webseite gibt es ein Formular, wo neue Schlagwörter vorgeschlagen werden können. Mitarbeiter erstellen eine Liste von Neuanträgen und senden diese an 110 Empfänger, die auf dem E-Mail-Verteiler stehen. Alle, die auf dieser Liste eingetragen sind, können ihren Kommentar zu den Neuanträgen abgeben. Einmal in der Woche treffen sich Vertreter aus den Katalogisierungsabteilungen der Königlichen Bibliothek sowie das Redaktionsteam und begutachten die Neuanträge. Das Protokoll dieser Treffen wird an die E-Mail-Liste geschickt und es gibt wöchentlich eine Liste mit neuen Schlagwörtern auf unserer Website. Dann werden die Schlagwörter in die Datenbank integriert und die bibliographischen Aufnahmen werden vom Redaktionsteam in LIBRIS korrigiert.

2. Schulung

Im Januar 2002 begannen wir, schwedische Bibliothekare in Sacherschliessung zu unterrichten. Schulung war unsere Haupttätigkeit in 2002 und 2003. Unsere Kurse richten sich stark nach denjenigen von Lois Mai Chan. Was den Unterricht von Sacherschliessung angeht haben wir jedoch auch sehr viel während unseren Besuchen in Paris und von KABA in Warschau gelernt. In Paris erfuhren wir, dass Polen ein ähnliches Projekt lanciert und unser Besuch dort war sehr lehrreich. Zur Zeit haben wir jährlich zwischen 10 und 12 Ausbildungsgänge an der Königlichen Bibliothek in Stockholm. Bibliotheken, die ihr gesamtes Personal ausbilden lassen möchten, ziehen es oft vor, dass die Schulung bei ihnen stattfindet. Während den letzten zwei Jahren gab es deshalb für uns eine lebhaftere Reisetätigkeit in ganz Schweden. Beinahe 1000 Teilnehmer haben bisher unsere Kurse besucht und seit letztem Jahr können wir sowohl einen Grundkurs wie auch einen Kurs für Fortgeschrittene anbieten.

3. Regelmässige Treffen

Vertreter aus den teilnehmenden Bibliotheken treffen sich regelmässig und diskutieren Regelwerk und Richtlinien.

4. Aktualisierung unserer Website

Es gibt kein gedrucktes Handbuch für die SSW. Alle Informationen sind auf unserer Website zu finden. Dort finden sich die Richtlinien, die Liste der Unterschlagwörter, die wöchentliche Liste, das Formular für Neuanträge, Links zu nützlichen Adressen auf dem Web und natürlich auch ein Link zur Datenbank.

Dieses System bietet Vorteile und Nachteile. Jedermann kommt einfach und kostenlos zu Informationen über unser System. Andererseits ist es nicht ganz einfach, alle Information übersichtlich und verständlich darzustellen und die Navigation auf der Website ist nicht selbsterklärend. Es gibt Informationen, die in gedruckter Form fast besser verstanden werden, wie zum Beispiel Listen von Unterschlagwörtern. Die Planung und die Aktualisierung unserer Website ist sehr aufwendig und wir benötigen auch Unterstützung von einem externen Fachmann um die Darstellung zu verbessern.

Probleme und Fragen

- Es ist unser allgemeines Prinzip, internationalen Normen zu folgen. Wir finden es jedoch oft schwierig, dieses Prinzip konsequent anzuwenden und suchen dann unsere eigenen Lösungen. Diese Gratwanderung ist nicht immer einfach. Wir haben zum Beispiel das schwedische Schlagwort „Spanska inbördeskriget 1936-1939“ (Spanischer Bürgerkrieg 1936-1939). Die Äquivalenzbenennung in LCSH und RAMEAU wäre: „Spanien – Geschichte – Bürgerkrieg 1936-1939“. In einem solchen Fall ziehen wir es vor, unsere Ansetzung beizubehalten, weil wir sonst sehr viele Aufnahmen korrigieren müssten.
- Die Beziehung zwischen Schlagwörtern und Klassifikation kann zu Problemen führen. Bibliothekare verstehen oft die Unterschiede nicht und denken, dass zuviel zusätzliche und unnötige Arbeit geleistet wird.
- Oft werden neue Schlagwörter, die zu bearbeiten sehr aufwendig waren, nur für ein einziges Dokument verwendet. Wie wollen wir zukünftig damit umgehen?
- Die kulturellen Unterschiede sind eine echte Herausforderung, besonders Bereiche wie Politik, Kultur und Religion. Für uns wäre es undenkbar, eine Siehe-Verweisung von Sozialdemokratie zu Sozialismus zu machen wie es die LCSH tut. In Schweden sind diese beiden Konzepte nicht einmal nahe Synonyme. Wir haben auch viele Termini für die lappländische Kultur, für die es keine Äquivalenzbenennung im LCSH gibt.
- Da unser Projekt im Zeitalter des Webs entstand, sind alle unsere Richtlinien und Weisungen auf dem Web. Ist dies eine gute oder schlechte Lösung? Wir haben erst jetzt begriffen, dass wir eine gedruckte Version der SSW brauchen. Es scheint, dass für viele etwas nur dann existiert, wenn es gedruckt ist.

Die Zukunft

- Wir müssen zusätzliche Schlagwortlisten in unsere Datenbank einfügen. Diese werden jedoch eine Feldkennung haben wie andere Systeme. Es wird eine Menge von Gattungsbegriffe für Musik und Belletristik geben. Wir hoffen jedoch, dass die Bibliotheken, die diese Listen brauchen, sie auch selber verwalten werden.
- Wir möchten ein eigenes FAST-Projekt für Web-Ressourcen.

Dank

Wir sind stolz, als kleines Land, das in der Vergangenheit oft eigene Lösungen für bibliographische Fragen gefunden hat, heute in einem grösseren internationalen Kreis seinen Platz gefunden zu haben. Dies trifft zumindest auf die Schlagwörter zu.

Übersetzung: Christine Schilt, Schweizerische Landesbibliothek